



Landesverband Thüringen
im Deutschen
Bibliotheksverband e.V.

**12. Thüringer Bibliothekstag
in Meiningen am 11. Oktober 2006**

*„Wir sind besser als Google“ –
Wandel im Beruf und in der Ausbildung*

<i>Frank Simon-Ritz</i> Begrüßung	4
<i>Haike Meinhardt</i> „Wir sind besser als Google“. Änderung und Beharrung: Sind die Bibliotheken schon im 21. Jahrhundert angekommen?	7
<i>Wolfgang Folter</i> Auswirkungen neuer tarifvertraglicher Regelungen auf Arbeitsverhältnisse in Bibliotheken	25
<i>Kerstin Keller-Loibl</i> Von Bologna nach Leipzig: Die Reform des bibliothekarischen Studiengangs an der HTWK Leipzig	33
<i>Kirsten Heinrich</i> Informationsvermittlung als Beruf: Erfahrungen mit der Selbstständigkeit	38
<i>Frank Simon-Ritz</i> Begrüßung anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2006	50
<i>Walter Bauer-Wabnegg</i> Grußwort anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2006	53
<i>Thomas Wurzel</i> Laudatio anlässlich der Übergabe des Thüringer Bibliothekspreises 2006 an die Stadt- und Kreisbibliothek Greiz	56
<i>Corina Gutmann</i> Dankesworte der Leiterin der ausgezeichneten Bibliothek	61
Anschriften der Autorinnen und Autoren	66

Von Bologna nach Leipzig: Die Reform des bibliothekarischen Studiengangs an der HTWK Leipzig

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

europaweit werden im Rahmen des sogenannten „Bologna-Prozesses“ Bachelor- und Masterabschlüsse eingeführt, die das anerkannte und bewährte Diplom ersetzen. Die uns vertraute Berufsbezeichnung „Diplombibliothekar“ wird es nach Einführung der neuen, gestuften Abschlüsse nach Maßgabe der Politik nicht mehr geben. Die neuen Titel, die mittlerweile schon an einigen Hochschulen Deutschlands vergeben werden, gehen einher mit einer reformierten Struktur und mit neuen Inhalten in der Hochschulausbildung. Auch die gesamte Bibliothekars-Ausbildung befindet sich derzeit mitten in einem Veränderungsprozess. Die Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen (KIBA) hat vor diesem Hintergrund im Juli 2006 eine Kampagne zur Aufklärung der Konsequenzen der Studienreform für die Praxis gestartet.

„Von Bologna nach Leipzig“ ist das Thema meines Vortrages. Ich möchte Ihnen die bereits vollzogenen und noch geplanten Veränderungen im Leipziger Studiengang „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ darstellen, der am Fachbereich Medien der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH) angeboten wird. Zunächst benenne ich wesentliche politischen Rahmenbedingungen und Zielvorgaben des Bologna-Prozesses.

In der Bologna-Erklärung vom 19. Juni 1999 beschlossen die für das Hochschulwesen zuständigen Minister von 29 europäischen Staaten, bis zum Jahr 2010 einen einheitlichen Europäischen Hochschulraum zu schaffen. In einer Nachfolgekonzferenz in Prag im Jahre 2001 wurden diese – inzwischen als Bologna-Prozess bekannten – Bestrebungen bestätigt. Für Deutschland unterzeichneten Bund und Länder gemeinsam und sprachen sich damit klar für den Bologna-Prozess aus. Die Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse sowie die Einführung von Leistungspunkten nach dem European Credit Transfer System (ECTS) und von Modulen sind die wesentlichen Ziele dieser Erklärung. Die Umstrukturierung zu modular aufgebauten Studiengängen soll den Studierenden

einen Wechsel der Hochschulen erleichtern und eine Anerkennung von Studienzeiten im Ausland ermöglichen. Da alle Module jeweils mit einem Prüfungsverfahren und einer Vergabe von ECTS-Leistungspunkten abschließen, können die an einer ausländischen Hochschule erbrachten Studienleistungen einfacher angerechnet werden. Entsprechend wird ausländischen Studierenden ein Studium in Deutschland erleichtert. Um die Anerkennungsverfahren zu verbessern, erhalten alle Studierenden ab 2005 zudem das Diploma Supplement, das einheitliche Angaben zur Beschreibung von Hochschulabschlüssen und damit verbundenen Qualifikationen enthält.

Die im Bologna-Prozess vorgesehenen Studienstrukturen gehen im Wesentlichen von einem auf zwei Hauptzyklen gestützten Studiensystem aus, bestehend aus dem ersten Regelabschluss einer Hochschule, dem Bachelor (Regelstudienzeit von drei bis vier Jahren) und dem Masterabschluss (Regelstudienzeit von ein bis zwei Jahren). Beides sind eigenständige, berufsqualifizierende Hochschulabschlüsse, die künftig von Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen angeboten werden. Eine zunehmende Gleichstellung von Universitäten und Fachhochschulen ist eine durchaus zu begrüßende Folge des Bologna-Prozesses. Der Zugang zum höheren Dienst für Absolventen von Fachhochschulen wird dadurch erleichtert: Masterabschlüsse, die an Fachhochschulen erworben werden, eröffnen den Zugang zum höheren Dienst, sofern dies im Akkreditierungsverfahren festgestellt wird. Hierzu wird ein Vertreter der Innenministerbehörde an dem Verfahren beteiligt, der sich von der Gleichwertigkeit hinsichtlich Inhalt, Studienumfang und Prüfungsanforderungen mit Blick auf die Anforderungen im öffentlichen Dienst überzeugen kann.

Betrachtet man die gesamte bibliothekarische Ausbildung, dann lassen sich für die Zukunft verschiedene Ausbildungswege skizzieren: Der Fachangestellte für Medien und Informationsdienste (FAMI) wird weiterhin mit einer fundierten Ausbildung die Basis der fachlichen bibliothekarischen Arbeit bilden. Verantwortungsvollere Positionen, die ein wissenschaftliches Studium voraussetzen, werden wie bisher von Hochschulabsolventen besetzt, die künftig den Titel „Bachelor of Arts“ tragen. Es ist deshalb wichtig zu betonen, dass die neuen Bachelor-Abschlüsse den bisherigen Diplomabschlüssen hinsichtlich des Niveaus des Lehrangebotes und den zu vermittelnden Kompetenzen gleichwertig sind.

Herausragende Positionen im Bibliothekswesen können fortan durch ein längeres und damit fachlich vertieftes wissenschaftliches Studium der Bibliotheks- und Informationswissenschaft erreicht werden. Der Mastergrad kann über drei verschiedene Wege erworben werden:

1. Der sog. konsekutive Master setzt vertiefte wissenschaftliche Studien auf das gleiche Fach auf und befähigt im Bibliothekswesen herausgehobene Positionen einzunehmen, wie z.B. die Leitung einer Bibliothek. Es ist möglich, unmittelbar im Anschluss an das Bachelor-Studium oder nach einem Jahr Praxiserfahrung einen Masterstudiengang zu belegen.
2. Der sog. nicht-konsekutive Master hat als Basis ein bibliotheksfernes Fachstudium und wird im Master mit bibliothekarischem Fachwissen ausgestattet.
3. Der Master, der in einem (gebührenpflichtigen) Weiterbildungsstudium nach einer obligatorischen Praxisphase erlangt werden kann. Dieser ermöglicht eine Weiterqualifizierung und eröffnet neue Aufstiegschancen.

Wie sieht es nun mit der Umsetzung der Reform im Leipziger Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft aus? Wir haben uns auf den langen Weg von Bologna nach Leipzig begeben. Bereits kurz nach Beginn des sog. „Bologna-Prozesses“ hat der Studiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft auf die gewünschten Veränderungen im europäischen Rahmen reagiert und eine, damals auch aus fachlichen Gründen gebotene Modernisierung genutzt, um die Lehrinhalte in Modulen zu organisieren. Bereits seit dem Wintersemester 2000/01 wird der Diplomstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HTWK auf der Basis eines Curriculums angeboten, das durchgängig modular aufgebaut ist. Mit der Modularisierung und der sich anschließenden Einführung eines Leistungspunktsystems haben Flexibilität und Transparenz des Studiums deutlich zugenommen.

Die Reform des Studiengangs hatte auch das Ziel, die Spartenrennung zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken in der Ausbildung aufzuheben und dafür die Wahlmöglichkeiten im Hauptstudium zu erhöhen. Um der wachsenden Spezialisierung in der bibliothekarischen Praxis gerecht zu werden, können die Studierenden neben der Belegung von Pflichtmodulen, die eine vertiefte fachliche Ausbildung in bibliothekarischen Tätigkeitsfeldern garantieren, individuelle Kompetenzprofile durch die Wahl eines Studienschwerpunktes ausbilden. Insgesamt stehen sechs Vertiefungsrichtungen zur Auswahl: Informationsvermittlung, Literatur- und Medienvermittlung, Mediotheksarbeit, Bibliotheksarbeit für Kinder und Jugendliche, Informationsvermittlung und Management. Die bisherigen Absolventen des reformierten Studiengangs haben mit den von ihnen gewählten Schwerpunkten gute Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt in und außerhalb Deutschlands gemacht.

Schlüsselqualifikationen erwerben die Studentinnen und Studenten im Leipziger Modell vor allem durch umfangreiche Projektarbeiten, in denen sie ihr theoretisch erworbenes Wissen in der Praxis erproben. So erstellten Studierende beispielsweise den elektronischen Biblio-

thekenführer Sachsens (EIBiSax). Zur Zeit wird an einem Informationsportal zur deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur gearbeitet, das in Kooperation mit dem Goethe-Institut München und der ekz.bibliotheksservice GmbH für Literaturvermittler im Ausland entsteht. Neben diesen umfangreichen Projekten gehören aus Sicht der Berufspraxis auch die internationale Ausrichtung (hoher Anteil von Auslandsaufenthalten) und die praxisnahe Ausbildung zu den positiven Markenzeichen der Leipziger Diplom-Bibliothekare. Neben drei vierwöchigen Informations- und Spezialpraktika verbringen die Studierenden ein ganzes Semester in Praxiseinrichtungen, häufig auch im Ausland. Diese Markenzeichen der Leipziger Bibliothekarausbildung sollen auch nach der Einführung gestufter Studienabschlüsse erhalten bleiben.

Die nächste Wegstrecke von Bologna nach Leipzig legen wir gerade zurück: Seit 2004 wird kontinuierlich an der Konzeption für Bachelor- und Masterstudiengänge gearbeitet, die den bisherigen Diplomstudiengang ablösen. Eine Arbeitsgruppe, 2004 installiert, arbeitet an entsprechenden Vorlagen und Entwürfen, die auf breiter Basis mit allen Lehrenden des Studiengangs diskutiert werden. Darüber hinaus wurden ebenfalls seit 2004 Gespräche mit Bibliotheksdirektoren und anderen Praxisvertretern über das erforderliche Kompetenzprofil der Bachelor- und Masterabsolventen geführt. Regelmäßig erfolgte auch der Austausch mit anderen bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen, vor allem im Rahmen der Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen (KIBA). Diese Phase der konzeptionellen Überlegungen führte zur Festlegung von Qualifizierungszielen für die künftigen Bachelor- und Masterabschlüsse und zur inhaltlichen Ausgestaltung der neuen Curricula. Hinsichtlich der Struktur der neuen gestuften Abschlüsse wurden unter anderem die folgenden Entscheidungen getroffen. Eingeführt wird:

1. ein Bachelor-Studiengang, der viele Qualitäten des aktuellen, bereits modularisierten Diplomstudiengangs aufgreift und mit einer Dauer von sieben Semestern eine individuelle Profilbildung und die Absolvierung umfangreicher Praktika ermöglicht.
2. ein konsekutiver Master-Studiengang, der zu Tätigkeiten in herausragenden Positionen in Bibliotheken und Informationseinrichtungen im In- und Ausland befähigt. In drei Semestern werden Management-Kompetenzen vermittelt wie auch Qualifikationen für die Konzeption und Durchführung innovativer Projekte im IuD-Bereich.
3. Die Umstellung auf diese gestuften Abschlüsse soll zum Wintersemester 2008/09 vollzogen werden. Die Studienkommission hat sich nach eingehender Diskussionen be-

wusst entschieden, einen Bachelor-Studiengang mit sieben und nicht mit sechs Semestern anzubieten, um die geforderte Gleichwertigkeit der Abschlüsse Bachelor und Diplom hinsichtlich des inhaltlichen Niveaus gewährleisten zu können. Gleiches gilt für den hohen Stellenwert und die Quantität der integrierten Praktika, die zugunsten einer praxisnahen Ausbildung auch im Bachelor-Studiengang nicht fehlen dürfen. Dieses Leipziger „Markenzeichen“ wird künftig noch mehr ins Gewicht fallen, da an vielen deutschen Ausbildungseinrichtungen ein sechssemestriger Bachelor favorisiert wird.

Tradition, Praxisnähe und Internationalität – so wurde 2004 das Jubiläumskolloquium „90 Jahre bibliothekarische Ausbildung in Leipzig“ des Studiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft überschrieben. Auf unserem langen Weg von Bologna nach Leipzig werden wir diesem Motto treu bleiben.

Literaturempfehlung:

Bologna-Reader. Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. Hrsg. von der Hochschulrektorenkonferenz, Bonn 2004.

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Staatssekretär Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg
Thüringer Kultusministerium
Werner-Seelenbinder-Straße 7
99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 79 00
Telefax: (03 61) 3 79 46 90
e-mail: tkm@thueringen.de

Wolfgang Folter
Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
Bockenheimer Landstraße 134-138
60325 Frankfurt/Main
Telefon: (0 69) 7 98-3 93 76
e-mail: w.folter@ub.uni-frankfurt.de

Corina Gutmann
Leiterin der Stadt- und Kreisbibliothek Greiz
Kirchstraße 4
07973 Greiz
Telefon: (0 36 61) 70 34 25 - 4 26
Telefax: (0 36 61) 70 34 28
e-mail: bibliothek@greiz.de

Kirsten Heinrich
Recherche Dienst Heinrich
Informationsvermittlerin &
Dipl. Bibl., M.A.
Beethovenstraße 7
07743 Jena
Telefon: (0 36 41) 20 70 70
Telefax: (0 36 41) 20 70 71
e-mail: info@recherche-dienst-heinrich.de
<http://www.recherche-dienst-heinrich.de>

Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (FH)
Fachbereich Medien
Karl-Liebknecht-Straße 145
04277 Leipzig
Telefon: (03 41) 30 76-54 32
e-mail: loibl@bum.htwk-leipzig.de

Prof. Dr. Haike Meinhardt
Fachhochschule Köln
Institut für Informationswissenschaft
Claudiusstraße 1
50678 Köln
Telefon: (02 21) 82 75-34 08
e-mail: haike.meinhardt@fh-koeln.de

Dr. Frank Simon-Ritz
Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität
Steubenstraße 6
99423 Weimar
Telefon: (0 36 43) 58 28-00
Telefax: (0 36 43) 58 28-02
e-mail: fsimon@ub-uni-weimar.de
<http://www.uni-weimar.de/ub/>

Dr. Thomas Wurzel
Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen
Alte Rothofstraße 9
60313 Frankfurt/Main
Telefon: (0 69) 21 75-5 11
Telefax: (0 69) 21 75-4 99